

Ein Jahr „Bühne frei für Studierende“ :

2530 Wuppertaler Studenten besuchten Orchester, Oper und Schauspiel

Am 2. April vorigen Jahres wurde die komische Oper „Der Torero – oder Liebe im Akkord“, in der großen Wuppertaler Uni Mensa aufgeführt. Das war auch der Startschuss für das bis dato bundesweit einmalige Projekt „Bühne frei für Studierende !!!“

Nach einem Jahr ziehen die Wuppertaler Bühnen, die Asten und das Hochschul-Sozialwerk erste Bilanz: 2530 kostenlose Studententickets wurden von Anfang April 2014 bis Mitte März gebucht! Eine Resonanz, die alle Erwartungen deutlich übertrifft.

Offenbar ist die Bühnen-Flatrate eine ideale Gelegenheit für ein erfolgreiches Date: die Reservierungen werden fast immer im Doppelpack gebucht. Dabei verteilt sich die Nachfrage ausgewogen über die drei Sparten Orchester, Oper und Schauspiel.

Wer noch keine Bühnenluft geschnuppert hat – „Bühne frei für Studierende“ geht so: AStA und Hochschul-Sozialwerk zahlen pro Student und pro Semester jeweils 0,50 € an die Wuppertaler Bühnen. Das Geld kommt aus den Mitteln des Semester- bzw. Sozialbeitrages, der zur Immatrikulation eingezahlt wird.

Die Bühnen-Flatrate gewährt den Studierenden aller Wuppertaler Hochschulen – und auch einer Begleitperson - freien Eintritt zu Oper, Schauspiel und Sinfoniekonzerten. Tickets können ab 10 Tage vor einer Vorstellung reserviert werden. Abholung bis 15 Minuten vor Beginn der Vorstellung nach Vorlage des Studierendenausweises.

Wie wär's, wenn Sie es gleich mal ausprobieren? Die nächste Premiere startet am 17. April mit der Oper „Salome“ von Richard Strauss nach einem Drama von Oscar Wilde. Und am 22. Mai können Sie die Premiere der „Johannes Passion“ erleben – kostenlos mit der „Bühnen-Flatrate“.

http://hochschul-sozialwerk-wuppertal.de/service/datenpool/aktuelles/2014/buehne_frei_fuer_studierende

Fritz Berger, Geschäftsführer, Hochschul-Sozialwerk Wuppertal,
mailto:berger@hsw.uni-wuppertal.de

12.500.000 Mensaessen in 50 Semestern

Küchenchef Martin Blaßl kocht 25 Jahre für Wuppertaler Studenten

Am 1. April 1990 begann Martin Blaßl beim Hochschul-Sozialwerk Wuppertal. Aber sein Beginn als Küchenchef in der größten Mensa des Bergischen Landes war kein Aprilscherz, sondern ein Glücksfall.

„Unser Küchenchef Martin Blaßl ist ein Glücksfall für unsere Mensagäste, aber auch für seine Mitarbeiter. Er ist der Garant für die anerkannt hohe Qualität unserer Hauptmensa. Und er ist ein vorbildlicher Chef seiner Köche und Küchenhilfen“, erklärt Fritz Berger, Geschäftsführer des Hochschul-Sozialwerks Wuppertal.

Der in Waldkirch im Breisgau geborene Koch hatte, bevor er mit 42 Jahren zur Wuppertaler Uni-Mensa kam, schon langjährige Erfahrungen in der gehobenen Gastronomie im Badischen und im Bergischen gesammelt. Bereits drei Jahre nach seiner Ausbildung wurde er zum ersten Mal Küchenchef. 1986 absolvierte er die Küchenmeister-Prüfung vor der IHK Frankfurt. Auch bildete er sich in der Diät- und vegetarischen Vollwertküche weiter.

Natürlich bedeutete die Leitung einer Hauptmensa mit anfangs 2500 Essen, heute sind es täglich rund 4000 Mittagessen, für Martin Blaßl zunächst eine gewaltige Umstellung. Denn bis dahin hatte er täglich zwischen 50 und 200 Gäste zu bewirten. Aber seinen aus der badischen Heimat mitgebrachten Anspruch, dass es vor allem lecker schmecken soll, den übertrug er auch auf seine neue Aufgabe.

Martin Blaßl initiierte oder unterstützte eine ganze Reihe von Neuerungen: der Speiseplan ist heute abwechslungsreicher, wesentlich internationaler, enthält mehr leichte, vegetarische oder gar vegane Gerichte. Gekocht wird im Just-in-Time-Prinzip, das heißt es wird nicht vorher alles fertig gekocht, sondern parallel zur Essensausgabe wird Zug um Zug, angepasst an die Gästenachfrage, nachgekocht. Täglich im Angebot sind 5 Menüs, dazu Frische-Pasta- und Gemüse-Theke sowie eine große Salatbar. Tausende von Rezepturen, die der Küchenchef kreiert, auswählt und kalkuliert sind in der digitalen Warenwirtschaft hinterlegt. Seit dem 13.12.2014 wurde für alle Rezepte die Allergen Kennzeichnung durchgeführt.

Martin Blaßl sieht sich selbst als Gastgeber der Studenten und Hochschulbediensteten. Wann immer es seine Zeit erlaubt, begrüßt und berät er seine Gäste und erkundigt sich, wie es Ihnen geschmeckt hat. Dieser persönliche Kontakt ist ihm wichtig. Zusätzlich erhält er aber auch wichtige Anregungen und Gästebewertungen durch die permanente Online-Zufriedenheitsbefragung „Ihre Meinung zählt“ auf der Website des Hochschul-Sozialwerks (<https://ssl.netques.de/svy/hsw/AFHZIE/>).

Hoch geschätzt wird der Küchenchef aber auch bei seinen rund 30 Mitarbeitern. Neben seinem hohen Fachwissen, das er immer auf dem neuesten Stand hält, ist es vor allem seine auch in kritischen Situationen ruhige und besonnene Art, die ihm große Anerkennung und Respekt verschafft hat. Deshalb wurde er von der Personalversammlung für einige Jahre sogar als Mitarbeitervertreter in den Verwaltungsrat gewählt.

Allerdings wird das anstehende Sommersemester für Martin Blaßl das letzte Hochschulsemester sein. Im Sommer geht er nach mehr als 50 Semestern in den verdienten Ruhestand.

Frei werdende BAföG-Mittel der Länder auch für die Studentenwerke

Deutsches Studentenwerk (DSW): frei werdende BAföG-Mittel der Länder müssen auch in die Studentenwerke fließen; DSW-Generalsekretär Achim Meyer auf der Heyde: „Länder müssen mit dem Geld zusätzliche Wohnheim-, Mensa- und Beratungskapazitäten schaffen“; die Länder haben jährlich 1,17 Milliarden Euro zur Verfügung.

Das Deutsche Studentenwerk (DSW) fordert die Bundesländer nachdrücklich auf, einen Teil der 1,17 Milliarden Euro, um die sie beim BAföG entlastet werden, auch den Studentenwerken zur Verfügung zu stellen.

DSW-Generalsekretär Achim Meyer auf der Heyde erklärt bei der Jahresversammlung der BAföG-Verantwortlichen aus allen Studentenwerken in Jena: „Die Mittel, um welche der Bund nun die Länder beim BAföG entlastet, waren bisher zweckgebunden für die direkte, unmittelbare Förderung der Studierenden.

Nun müssen sie zumindest teilweise auch für die indirekte, die mittelbare Förderung der Studierenden verwendet werden. Die Studentenwerke benötigen dringend zusätzliche Mittel, um ihre Wohnheim-, Mensa- und Beratungskapazitäten auszubauen.

Ein Ausbau der frühkindlichen Bildung, mehr Unterstützung für Schulen und Hochschulen – das sind wichtige und richtige Anliegen, gegen die niemand ernsthaft etwas einwenden wird. Aber für Finanzierungsdefizite in Kitas, Schulen und Hochschulen die BAföG-Mittel zu verwenden, ohne dass sie zumindest teilweise auch den Studierenden zugutekommen, ist für mich nicht nachvollziehbar.“